UMWELT PARTNER SCHAFT

ARBEITSPROGRAMM 2023 – 2028 DER UMWELTPARTNERSCHAFT HAMBURG

Hamburg

Ein Verbund umwelt- und klimaschutzaktiver Unternehmen

Arbeitsprogramm der UmweltPartnerschaft Hamburg für die Jahre 2023 – 2028

Vereinbarung zwischen dem Senat der Freien und Hansestadt Hamburg und der Hamburger Wirtschaft zur Weiterentwicklung der UmweltPartnerschaft Hamburg für die Jahre 2023 – 2028

Die Träger der UmweltPartnerschaft Hamburg

- der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg,
- die Handelskammer Hamburg,
- die Handwerkskammer Hamburg,
- der IVH-Industrieverband Hamburg e.V. und
- der Unternehmensverband Hafen Hamburg e.V.

vereinbaren hiermit, die UmweltPartnerschaft Hamburg fortzusetzen und weiterzuentwickeln. Diese Vereinbarung gilt für den Zeitraum vom 1. April 2023 bis zum 31. März 2028.

Mit der UmweltPartnerschaft Hamburg wollen die Träger weiterhin einen gemeinsamen Beitrag leisten, um die Hamburger Wirtschaft auf dem Weg zur Klimaneutralität zu unterstützen und die Themen klimafreundliche Energie und Wärme, Energie- und Ressourceneffizienz, Kreislaufwirtschaft, nachhaltiger Einkauf und Mobilität sowie Energie- und Umweltmanagementsysteme zu fördern; auch die Themenfelder Sustainable Finance sowie Green Economy – im Sinne von Nachhaltigem Wirtschaften – sollen im Rahmen der Umwelt-Partnerschaft an die Unternehmen adressiert werden. Hinter der Partnerschaft steht ein Netzwerk, das Wirtschaft, Politik und Verwaltung als Plattform für den Austausch über umweltpolitische Ziele und kooperatives Handeln im Umwelt- und Klimaschutz dient. Darüber hinaus werden in der UmweltPartnerschaft Hamburg auch gemeinsame Initiativen von Senat und Wirtschaft zu freiwilligem Umweltschutz gebündelt. So kann diese dazu beitragen, Arbeitserfolge auf den genannten Gebieten gleichermaßen für den Umweltschutz und die Entwicklung der Hamburger Wirtschaft zu nutzen. Durch pragmatisches und kooperatives Verwaltungshandeln soll der Weg geebnet werden für Investitionen in Nachhaltigkeit, Klima- und Umweltschutz.

Dafür haben die Träger Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen für die kommenden fünf Jahre in einem Arbeitsprogramm für die UmweltPartnerschaft Hamburg konkretisiert – es ist Bestandteil dieser Vereinbarung. Die Träger der UmweltPartnerschaft vereinbaren eine periodische Überprüfung und Weiterentwicklung des Arbeitsprogramms mit einem Schwerpunkt ab Mitte der Programmlaufzeit.

Hamburg, den 5. April 2023

Für die Freie und Hansestadt Hamburg

Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher,
Präsident des Senats

Senator Jens Kerstan,
Präses der Behörde für Umwelt, Klima,
Energie und Agrarwirtschaft

Für die Hamburger Wirtschaft

Professor Norbert Aust,
Präses der Handelskammer Hamburg

Hjalmar Stemmann,
Präsident der Handwerkskammer Hamburg

Andreas Pfannenberg,
stv. Vorstandsvorsitzender des
Industrieverband Hamburg e.V.

Gunther Bonz,
Präsident des Unternehmensverband
Hafen Hamburg e.V.

Inhaltsverzeichnis

Vereinbarung zwischen dem Senat der Freien und Hansestadt Hamburg und der Hamburger Wirtschaft zur Weiterentwicklung der UmweltPartnerschaft Hamburg für die Jahre 2023 – 2028 2

1 UmweltPartnerschaft Hamburg 7

1.1 Rückschau auf die letzten 5 Jahre 9

1.2 Wie werden Unternehmen und Betriebe UmweltPartner? 10

2 Beratung auf dem Weg zur Klimaneutralität 15

2.1 Klimafreundliche Energie- und Wärmegewinnung 17

2.2 Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft 18

2.3 Nachhaltiger Einkauf 18

2.4 Mobilität 19

2.5 Energie- und Umweltmanagementsysteme 20

3 Austausch und Wissenstransfer 23

4 Initiativen und Förderungen von EU, Bund und Hamburg 29

5 Kommunikation und Kooperation 35

6 Kooperativer Verwaltungsvollzug und Einbindung bei Gesetzesvorhaben 39

1 UmweltPartnerschaft Hamburg

Die UmweltPartnerschaft Hamburg wurde 2003 vom Senat und den Kammern ins Leben gerufen und schafft eine wichtige Verbindung zwischen Ökologie und Ökonomie. Das Netzwerk umfasst derzeit knapp 1.600 Unternehmen unterschiedlicher Branchen und Größen. Sie eint das Interesse und das freiwillige Engagement für mehr Umwelt- und Klimaschutz. Engagierte Partner des Netzwerkes leisten freiwillig mehr für den Umwelt- und Klimaschutz als das Gesetz ihnen vorschreibt. Die Träger der UmweltPartnerschaft – die Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) für den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg, die Handelskammer Hamburg, die Handwerkskammer Hamburg, der IVH Industrieverband Hamburg e. V. und der Unternehmensverband Hafen Hamburg e. V. – unterstützen die Unternehmen bei der Umsetzung von neuen Maßnahmen in Sachen Umwelt- und Klimaschutz. Ziel ist es, mit einem starken Netzwerk einen Beitrag für den Umwelt- und Klimaschutz zu leisten sowie in Hamburg nachhaltiges Wirtschaften zu unterstützen und die Lebensqualität zu erhalten und zu steigern. Waren Umwelt- und Klimaschutz in manchen Unternehmen früher eher am Rande der Agenda angesiedelt, sind diese Themen mittlerweile fast überall zu einer Top-Priorität und zum integralen Management-Bestandteil geworden. Zahlreiche Unternehmen sehen statt Kosten und Risiken die Chancen und die Zukunftssicherung ihrer Geschäftsmodelle, die sich durch ein konsequentes Handeln im Sinne von Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitszielen auftun. Um freiwilliges Umwelt- und Klimaengagement zu unterstützen und noch mehr Unternehmen und Betriebe zu erreichen, will die UmweltPartnerschaft insbesondere innerhalb der Wirtschaft bekannter und sichtbarer werden und ihre Reichweite ausbauen.

Der Mehrwert: Informationen, Beratung und Förderung

Die UmweltPartnerschaft Hamburg bietet ihren Mitgliedern einen Mix an Vorteilen: UmweltPartner nutzen kostenlose Vor-Ort-Beratungen durch Fachpersonal und können finanzielle Förderung für die von ihnen geplanten Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen vermittelt bekommen. Über das Netzwerk eröffnen sich vielfältige Informationsmöglichkeiten. Fachdialoge und Veranstaltungen zu aktuellen Themen wie z. B. Energiekosten, Ressourceneffizienz oder Sustainable Finance schaffen Raum für fachlichen Austausch und Wissenstransfer. UmweltPartner kommen zum Erfahrungsaustausch und zur aktiven Vernetzung zusammen, um ökologisch wie ökonomisch sinnvolle Lösungen für Unternehmen zu diskutieren, zu entwickeln oder Beispiele zur Nachahmung vorzustellen. Bei Veranstaltungen empfiehlt die UmweltPartnerschaft Ansätze der nachhaltigen Veranstaltungsorganisation zu berücksichtigen.

Strategische Zielsetzung

Die UmweltPartnerschaft Hamburg wurde vom Senat eingesetzt und wird fortgeführt, um die Umwelt- und Klimaziele der Stadt für und mit der Wirtschaft zu unterstützen und einen aktiven Beitrag zu Zielen der Stadt zu leisten. Ein wichtiges Ziel der UmweltPartnerschaft ist in der kommenden Arbeitsperiode eine vertiefte Netzwerkarbeit, indem Formate des Austauschs und der Information intensiviert werden. Denn: Aus einem lebendigen Netzwerk der engagierten Unternehmen und Betriebe heraus können Projekte und Impulse hervorgehen, die Hamburg beim Umwelt- und Klimaschutz voranbringen. Für Unternehmen, die auf dem Weg in Richtung Klimaneutralität bereits konkrete Fahrpläne und Maßnahmen haben oder diese entwickeln möchten, will die UmweltPartnerschaft konkrete Unterstützung und Orientierung bieten – und dabei als Ansprechstelle für Unternehmen und Betriebe weiter an Bedeutung gewinnen. Dafür handelt die UmweltPartnerschaft nach folgendem Selbstverständnis:

„Die UmweltPartnerschaft Hamburg berät und unterstützt Unternehmen und Betriebe auf dem Weg zur Klimaneutralität und zu mehr Umweltschutz. Sie fördert als Netzwerk Austausch und Kooperationen, setzt Impulse und stößt freiwillige Aktivitäten für Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit an."

Qualitatives Wachstum des Netzwerkes

Für die kommenden fünf Jahre (2023 – 2028) wird der Fokus auf eine gesteigerte Attraktivität und einen noch höheren Mehrwert des Netzwerks für bestehende und neue Mitgliedsunternehmen gelegt. Zielgruppen- als auch themenspezifische Veranstaltungen und Formate sollen den Mehrwert der UmweltPartnerschaft für Unternehmen und Betriebe weiter verbessern. Sie fördern den Austausch unter den Unternehmen und Betrieben, vermitteln praxisrelevantes Wissen und inspirieren zu mehr Aktivitäten und Leistungen. Dadurch werden das Netzwerk und die Attraktivität für freiwillige Umwelt- und Klimaschutzaktivitäten gestärkt. Die professionelle Umweltberatung der Handels- und Handwerkskammer, wird weitergeführt und durch zusätzliche Beratende gestärkt, die insbesondere kleinere und mittlere Unternehmen in Gewerbegebieten in enger Verzahnung mit der UmweltPartnerschaft adressieren und beraten.

Themenschwerpunkte der UmweltPartnerschaft

Ein großer Fokus der UmweltPartnerschaft liegt darauf, Unternehmen und Betriebe auf ihrem Weg zur Klimaneutralität zu begleiten und vor dem Hintergrund aktuell hoher Energiepreise nachhaltig und zukunftsfest aufzustellen. Darunter fallen auch die weiteren für dieses Programm herausgehobenen Themen: klimafreundliche Energie und Wärme, Energie- und Ressourceneffizienz, Kreislaufwirtschaft, nachhaltiger Einkauf und Mobilität sowie Energie- und Umweltmanagementsysteme. Daneben stellt Sustainable Finance einen weiteren Schwerpunkt dar, der aber vor allem bei Veranstaltungen zu Austausch und Wissensvermittlung für die Zielgruppe der betroffenen (meist größeren) Unternehmen bearbeitet werden soll. Mehr zu den Themenschwerpunkten und Formaten findet sich in den Kapiteln 2 und 3.

Die Vorteile: weniger Kosten, mehr Aufmerksamkeit

Umwelt- und klimaaktive Unternehmen tun etwas für das Gemeinwohl. Investitionen in umweltfreundliche Technik und nachhaltige Arbeitsprozesse senken oft gleichzeitig auch die Betriebskosten. Zudem ist das Engagement und die Teilnahme am Netzwerk ein öffentliches Bekenntnis für freiwilligen Umwelt- und Klimaschutz in Hamburg. Wer zu den Partnern gehört, darf das Logo der Initiative verwenden, das in der Hansestadt als Qualitätssiegel für vorbildlich handelnde Betriebe gilt. Die Leistungen der Mitglieder macht die UmweltPartnerschaft über gezielte Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit wie z. B. Online-Kommunikation, Newsletter oder Veranstaltungen bekannt – dies fördert ihr Image als umweltengagiertes Unternehmen und damit auch ihre Marktposition. Zudem trägt ein positives Umweltimage in vielen Fällen auch dazu bei, Fachkräfte zu gewinnen und zu binden.

Pluspunkte für UmweltPartner auf einen Blick:

- Offizielle Anerkennung durch die Verleihung der UmweltPartnerschafts-Urkunde
- Verwendung des Logos der UmweltPartnerschaft für die Unternehmenskommunikation
- Präsentation von Umwelt- und Klimaschutzleistungen des eigenen Unternehmens z. B. auf der Webseite der UmweltPartnerschaft und in weiteren Veröffentlichungen wie etwa Flyern oder auf Veranstaltungen
- Enger Austausch mit engagierten Unternehmen im Netzwerk sowie fachliche Impulse
- Aktuelle Informationen zu Angeboten der UmweltPartnerschaft, ihrer Träger und Programme sowie zu den energiepolitischen Herausforderungen
- Jährliche Netzwerktreffen exklusiv für Partner
- Teilnahme an Veranstaltungen mit Senatsmitgliedern und der Wirtschaft
- Imagegewinn bei Auftraggeberinnen und Auftraggebern sowie Kundinnen und Kunden und den eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Fachkräftegewinnung und -sicherung)

1.1 Rückschau auf die letzten 5 Jahre

Mit dem Arbeitsprogramm von 2018 hatte sich die UmweltPartnerschaft zum Ziel gesetzt, diverse Themen und Schwerpunkte zu bearbeiten und an die Unternehmen und Betriebe heranzutragen. Trotz der Corona-Pandemie und aller Kontakteinschränkungen haben die Beratungen der Kammern und diverse Veranstaltungsformate stattgefunden – ab 2020 vielfach auch digital. Im Jahr 2021 gab es eine größer angelegte Kampagne für die breite Öffentlichkeit, um die UmweltPartnerschaft bekannter zu machen, ihre Attraktivität zu steigern und neue Mitglieder im Netzwerk zu gewinnen. Nähere Ausführungen zur Entwicklung der Leistungen und Mitgliederzahlen bzw. zu den Aktivitäten der Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit finden sich im Reporting-Teil.

1.2 Wie werden Unternehmen und Betriebe UmweltPartner?

Unternehmen und Betriebe in privater Rechtsform einschließlich öffentlicher Unternehmen, Verbände oder sonstige Einrichtungen der Hamburger Wirtschaft (z. B. Ausbildungsstätten), die in Hamburg Umweltschutzleistungen erbringen, können UmweltPartner werden. Dies gilt ebenso für Stiftungen, Anstalten öffentlichen Rechts und andere Körperschaften.

Die Mitgliedschaft in der UmweltPartnerschaft setzt eine oder mehrere freiwillige Umwelt- und Klimaschutzleistungen voraus, die über gesetzliche Vorgaben hinausgehen. Die Träger der UmweltPartnerschaft stimmen die konkreten Aufnahmekriterien für freiwillige Aktivitäten ab. Zu den anerkannten Umweltleistungen für eine Aufnahme gehören beispielsweise die freiwillige Einführung von Umwelt- und Energiemanagementsystemen. Als Umweltleistungen werden dabei nur Maßnahmen anerkannt, die bereits realisiert sind. Eine Absichtserklärung zu geplanten Maßnahmen ist nicht ausreichend. Eine Aufzählung möglicher Leistungen für die Aufnahme findet sich im folgenden Abschnitt. Dem Aufnahmeantrag sind zahlreiche anerkannte Maßnahmenbeispiele zu entnehmen. Die Träger der UmweltPartnerschaft können darüber hinaus auch weitere Umweltschutzleistungen für eine Teilnahme anerkennen. Diese müssen den Zielsetzungen und Inhalten dieser Vereinbarung qualitativ wie quantitativ gleichgestellt sein und über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen. Leistungen, die außerhalb Hamburgs erbracht werden, können in der Regel nicht anerkannt werden.

Für eine Neuaufnahme als UmweltPartner darf die freiwillige Umweltleistung nicht länger als drei Jahre zurückliegen. Die beschriebenen Umweltleistungen gelten entsprechend für die fortgesetzte Anerkennung als UmweltPartner. Ab 2023 wird das Logo ab Einreichung für einen Zeitraum von drei Jahren vergeben. Dazu erhält das Unternehmen eine entsprechende Urkunde mit Jahreszahl.

Auch Fort- und Weiterbildungen zu Klima-, Energie- und Umweltthemen sind ein wichtiges Instrument zur Sensibilisierung der Mitarbeiterschaft und der Auszubildenden (z. B. Qualifizierung zu EnergieScouts).

Beispielsweise werden folgende Leistungen anerkannt:

Managementsysteme

- Der Unternehmensstandort ist nach einem anerkannten Umwelt- oder Energiemanagementsystem zertifiziert / rezertifiziert (z. B. EMAS (Eco-Management and Audit Scheme), DIN ISO 14001, DIN ISO 50001, ÖKOPROFIT).
- Einzelmaßnahmen, die im Rahmen eines Umweltmanagementsystems erbracht worden sind, werden gesondert berücksichtigt und gewertet (jährliche Verbesserungen).

Energieeffizienz und Ressourcenschonung

- Das Unternehmen hat Maßnahmen (Investitionen) im Rahmen des Hamburger Förderprogramms „Unternehmen für Ressourcenschutz" (UfR) oder entsprechende Programme des Bundes durchgeführt.
- Energie- und Ressourceneffizienzmaßnahmen können ggf. auch ohne Förderung zur Aufnahme in die UmweltPartnerschaft anerkannt werden, sofern sie nachgewiesen werden und substantiell sind.
- Das Unternehmen hat Maßnahmen zur Energieeffizienz durchgeführt, beispielsweise im Rahmen des Förderprogramms PROFI Umwelt Transfer.
- Das Unternehmen hat seinen Ressourcenverbrauch z. B. in der Produktion mit Hilfe von Digitalisierung oder durch die Implementierung von Kreislaufwirtschaft deutlich gesenkt und kann dies nachweisen.
- Das Unternehmen berücksichtigt beim Einkauf nachweislich Kriterien der umweltgerechten bzw. nachhaltigen Beschaffung, beispielsweise im Bereich Green IT.
- Abgeschlossene Projekte mit einer signifikanten CO_2-Einsparung werden als eine Umweltleistung anerkannt. In kleineren Betrieben bringen große Maßnahmen oft nicht tausende Tonnen CO_2-Ersparnis – sie können aber dennoch ein signifikanter Schritt auf dem Weg zur Klimaneutralität sein. CO_2-Einsparungen können daher in Relation zur Unternehmensgröße bewertet und anerkannt werden.

Erneuerbare Energien im Unternehmen

- Das Unternehmen hat Maßnahmen im Bereich des Hamburger Förderprogramms „Erneuerbare Energien – Wärme" (Solarthermie, Biomasse) oder des Erneuerbaren Energien Gesetzes (Photovoltaik, Windkraft, Biomasse / Biogas) durchgeführt.
- Das Unternehmen hat eine im Hinblick auf die diskontinuierliche Stromerzeugung durch erneuerbare Energien optimierte Stromlast- bzw. Stromverbrauchssteuerung eingeführt und nutzt die Speicherfunktion seiner Anlagen (z. B. Druckluft, Wärme- und Kältespeicher) oder hat solche Anlagen neu geschaffen.

Maßnahmen zur Klimaanpassung

Größere Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels können u. U. als freiwillige Umweltleistungen anerkannt werden. Dies sind beispielsweise Maßnahmen um Gebäude vor Starkregen zu schützen oder auch Maßnahmen zur Speicherung und Nutzung oder Versickerung von Regenwasser auf dem Grundstück sowie zur Begrünung von Dächern oder Fassaden und Maßnahmen zum Wärmeschutz oder passiven Kühlung von Gebäuden.

Betriebliche Mobilitätsprojekte

Unternehmen, die im Hinblick auf klimafreundliche Mobilität besondere Leistungen erbracht haben, z. B. durch Umstellung ihrer Flotte auf Fahrzeuge mit alternativem Antrieb, können nach Einzelfallprüfung ebenfalls UmweltPartner werden. Die Maßnahmen müssen angemessen zur Betriebsgröße sein. Darüber hinaus können Lieferunternehmen im Rahmen der UmweltPartnerschaft das neue Siegel „Umweltflotte 2023 / 2024“ erhalten, sofern der Flottenanteil an emissionsfreien Fahrzeugen mindestens 15 Prozent beträgt. Als emissionsfrei zählen neben Lastenfahrrädern, sämtliche Fahrzeuge mit E-Antrieb (keine Hybrid-Fahrzeuge). Lieferunternehmen, die das Siegel „Umweltflotte 2023 / 2024“ erhalten, können die Buchungszeiten für die smarten Lade- und Lieferzonen für alle Lieferfahrzeuge von bisher 60 Minuten auf bis zu drei Stunden erweitern. Das Siegel „Umweltkurier“ wird eingestellt.

2 Beratung auf dem Weg zur Klimaneutralität

Die Transformation der Wirtschaft weg von fossilen Energieträgern und hin zur Klimaneutralität ist das Ziel, zu dem dieses Arbeitsprogramm beitragen will. Die Unsicherheiten bei der Energieversorgung mit unabsehbaren Folgen für die wirtschaftliche Entwicklung in Hamburg, Deutschland und der EU rücken dieses Thema und damit auch Fragen der Energieeffizienz und der dezentralen Eigenerzeugung noch in den Mittelpunkt. Die UmweltPartnerschaft unterstützt mit ihren Beratungsangeboten ZEWUmobil bei der Handelskammer insbesondere kleine und mittlere Betriebe auf ihrem Weg zur Klimaneutralität und bei Fragen der Energieeffizienz und weiteren Umweltleistungen. Fachleute der Kammern besuchen die Unternehmen vor Ort, verschaffen sich einen Überblick über betriebliche Abläufe und sprechen Empfehlungen für Maßnahmen aus, mit denen sich die Energie- und Ressourceneffizienz steigern und Kosten einsparen lassen. Darüber hinaus zeigen die Beratenden weitere Möglichkeiten des Klima- und Umweltschutzes in Unternehmen und Betrieben auf, geben Hinweise zu Fördermöglichkeiten, geben Orientierung zur Energieeffizienz und schlagen wirksame Maßnahmen zur Umsetzung vor. Neben der Beratung in Einzelterminen im Betrieb werden zunehmend weitere branchen- und themenspezifische Beratungsangebote für mehrere Adressaten zugleich geschaffen – digital und in Präsenz. Die Beratung der Kammern wird für Betriebe im Bereich Gebäude noch ergänzt durch das von der Stadt Hamburg geförderte Energieberatungsangebot der Energielotsen und auch die IFB bietet ihrerseits zusätzliche Fördermöglichkeiten an.

Auf dem Weg zur Klimaneutralität

Die Träger – konkret das Fachpersonal von Handels- und Handwerkskammer gemeinsam mit der Geschäftsstelle der UmweltPartnerschaft / BUKEA – geben Unternehmen und Betrieben eine erste Orientierung zu allen Umwelt- und Klimaschutzthemen, die auch als Aufnahmekriterien für die Umwelt-Partnerschaft gelten (siehe dazu auch Kapitel 1.3.). Für die kommenden Jahre sollen in der Beratung folgende Themen (Tabelle 1) besonders in den Fokus rücken und in Teilen bisherige Ansätze fortführen:

Auf dem Weg zur Klimaneutralität
Klimafreundliche Energie & Wärme
Energieeffizienz
Ressourceneffizienz & Kreislaufwirtschaft
Nachhaltiger Einkauf
Mobilität
Energie- & Umweltmanagementsysteme

Tabelle 1: Fokusthemen für die Beratung

Das vorrangige Ziel der UmweltPartnerschaft ab 2023 ist es, Unternehmen und Betriebe auf ihrem Weg zur Klimaneutralität zu begleiten. Tatsächliche Einsparungen von Treibhausgasen in den Unternehmen stehen hier klar im Vordergrund. Auf CO_2-Kompensation soll nur bei langfristig unvermeidlichen Emis-

sionen zurückgegriffen werden. Unter das Ziel Klimaneutralität lassen sich die weiteren Themen wie klimafreundliche Energie und Wärme, gesteigerte Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft, Mobilität und nachhaltiger Einkauf fassen. Energie- und Umweltmanagementsysteme machen diese Themen für Unternehmen und Betriebe greifbar und ermöglichen eine systematische und kontinuierliche Verbesserung. Im Folgenden werden die Themen näher beschrieben.

Darüber hinaus will die UmweltPartnerschaft für Unternehmen verschiedenster Branchen und Größen Ansprechstelle sein und Orientierung geben zu Fragen aus dem Bereich Green und Sustainable Finance. Dazu gehören finanzmarktspezifische Sustainable-Finance-Strategien, die Berücksichtigung von ESG-Kriterien, (Environmental Social Governance-Kriterien) die EU-Taxonomie und die teilweise verpflichtenden Berichts- und Offenlegungspflichten. Klimafreundliche und nachhaltige Investitionen, Anlageprodukte sowie Finanzierungen und ihre Klassifizierung nach Klima- und Nachhaltigkeitsgesichtspunkten wurden von der EU durch den „Aktionsplan: Finanzierung nachhaltigen Wachstums" und von der Bundesregierung im Rahmen der deutschen Sustainable-Finance-Strategie als ein entscheidender Hebel auf dem Weg zu einer klimaneutralen Wirtschaft und Gesellschaft benannt und definiert. Für diejenigen Unternehmen, die den Berichts- und Offenlegungspflichten unterliegen oder als Geschäftspartner dazu beitragen, will die UmweltPartnerschaft Informationen bieten und Austauschmöglichkeiten schaffen.

Chancen der Energiewende nutzen

Die Energiewende ist weit vorangekommen, aber noch längst nicht abgeschlossen. Sie ist ein wesentlicher Teil von Deutschlands Antwort auf den Klimawandel – sie ist unumkehrbar und bietet eine Reihe von wirtschaftlichen Chancen. Erneuerbare Energien haben schon jetzt eine große Bedeutung – und sollen massiv weiter ausgebaut werden. Diese Quellen geschickt zu nutzen, zahlt sich für Betriebe aus. Die Energiewende ist daher ein Schwerpunkt der Hamburger Klimapolitik. Hier spielt auch der Mobilitätssektor eine große Rolle, die UmweltPartnerschaft macht die Mobilitätswende auf betrieblicher Ebene zum Thema und bietet hier Beratung und unterstützt Unternehmen bei klimafreundlichen Lösungen. Auch die Digitalisierung der Wirtschaft muss smart, energieeffizient und klimafreundlich gestaltet werden. Energie umfasst nicht nur den – kleineren – Teil der Stromproduktion und des Stromverbrauchs, sondern auch die Wärmewende mit z. B. Prozesswärme, effizienteren Gebäuden und deren Wärmeversorgung. Um den Klimaschutz voranzubringen, hat sich Hamburg ehrgeizige Ziele gesetzt und will den CO_2-Ausstoß bis 2030 um 70 Prozent senken. Für die Umsetzung und Akzeptanz braucht es einen engen Dialog mit der Wirtschaft. Für diesen Dialog ist die UmweltPartnerschaft eine wichtige Plattform, denn Industrie- und Gewerbebetriebe haben viele Möglichkeiten, Energie effizienter einzusetzen und ihren Energiebedarf und ihre Eigenstromerzeugung am Angebot aus erneuerbaren Quellen auszurichten. Die UmweltPartnerschaft hilft Unternehmen dabei, diese Potenziale gewinnbringend auszuschöpfen und sich mit Beratung und Erfahrungsaustausch auf die Energiewelt von morgen vorzubereiten.

Die Beraterinnen und Berater der UmweltPartnerschaft machen über Effizienz-Checks deutlich, wie Betriebe aller Größen und Branchen ihre Energiekosten senken können. Sie informieren über technologische Entwicklungen – etwa zur Flexibilisierung der Energiebedarfe in Unternehmen – und zeigen Chancen auf, die in der Energiewende liegen. Wer auf alternative und effiziente Energieerzeugung und -nutzung

umstellt, trägt nicht nur wesentlich zum Klimaschutz bei, sondern ist auch Motor für den Einsatz innovativer Technologien und stärkt seine Wettbewerbsfähigkeit sowie Versorgungsicherheit nachhaltig.

Ein Umstand, der die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen bremst und viele Unternehmen beschäftigt, ist der Fachkräftemangel. Fachkräfte sind auch für den Klimaschutz essenziell, beispielsweise um Photovoltaik-Anlagen oder Heizungssysteme zu installieren oder Dächer und Fassaden zu sanieren. Für Lösungsansätze zur Behebung des Fachkräftemangels in diesen und anderen Berufen, will die UmweltPartnerschaft Austauschplattform und Ansprechadresse sein und sich mit anderen Initiativen vernetzen; dabei wird auch auf die Erfahrungen und die Akteursstruktur des Runden Tisches Fachkräfte in Klimaberufen zurückgegriffen (dazugehörige Webseite Klimaberufe).

Die folgenden Kapitel beschreiben zentrale Stellschrauben von Unternehmen auf dem Weg zur Klimaneutralität und deren Berücksichtigung in der UmweltPartnerschaft.

2.1 Klimafreundliche Energie- und Wärmegewinnung

Ob durch steigende Energiekosten oder als Beitrag zur Energiewende: Unternehmen stehen vor der Aufgabe, ihre betriebliche Wärme- und Energieerzeugung bezahlbar, effizient und klimafreundlich zu gestalten. Doch der Weg zum Ziel wirft Fragen auf: Welche Energieträger sind für den Betrieb geeignet und verfügbar? Welche Technologie soll zum Einsatz kommen? Und wie lassen sich Wärmeverluste und Ineffizienzen minimieren?

Entscheidend für das Gelingen der Energiewende ist: Wind- und Solarstrom sowie Geothermie müssen sektorenübergreifend für die Wärme- und Energieversorgung genutzt werden können. Flexible Energieerzeugung, -verbrauch und -speicher machen dies möglich. Ihre Anwendung wird in Hamburg gefördert. Die Stadt Hamburg will auch bei der Wasserstoffherstellung und als Standtort der Wasserstoffwirtschaft eine wichtige Rolle spielen und stellt sich hier national wie international auf. Auch Solarthermie kann einen Beitrag zur Wärmewende leisten. Über das Informations- und Beratungsangebot der UmweltPartnerschaft erhält die Hamburger Wirtschaft Orientierung und Einblick in das Thema.

Blick über den Tellerrand

Mit den Angeboten soll Unternehmen aufzeigt werden: Es lohnt sich, die betrieblichen Potenziale für mehr Effizienz und damit zur CO_2-Reduktion im Wärmesektor auszuschöpfen. Hierzu zählt auch die Nutzung von Abwärme. Einige UmweltPartner nutzen zum Beispiel Abwärme aus Produktionsprozessen für den eigenen Betrieb, was sich auch betriebswirtschaftlich auszahlt. Oder sie koppeln entstehende industrielle Prozesswärme im großen Umfang aus und speisen sie in Nah- und Fernwärmenetze ein – und erzielen auf diese Weise Einnahmen. Andere Betriebe konnten ihre Heizkosten durch eine energetische Gebäudesanierung erheblich senken. Durch Best-Practice-Beispiele sollen weitere Unternehmen für ähnliche Schritte gewonnen werden. Die UmweltPartnerschaft ist hier eine wichtige Austauschplattform für Unternehmen. Das Netzwerk stellt den Kontakt zu anderen Akteurinnen und Akteuren nicht nur im Wärmesektor her – beispielsweise zu Netzbetrieb, Energiedienstleistenden und Contracting-Partnern.

2.2 Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft

Weltweit werden Rohstoffe knapper und immer wertvoller. Corona-Pandemie und Ukraine-Krieg haben darüber hinaus die Anfälligkeit globaler Lieferketten gezeigt und deutlich gemacht, dass Deutschland es sich nicht leisten kann, wertvolle Ressourcen zu verschwenden. Auch sind die effiziente Nutzung und Wiederverwendung von Ressourcen ein relevanter Hebel zur Einsparung von Kosten. Mit nachhaltigen und effizienten Prozessen und Produkten vermeiden Unternehmen Kosten und stärken ihre Marktposition. Die UmweltPartnerschaft will zeigen, dass in vielen Fällen und Prozessen mit weniger Energie- und Materialeinsatz gleiche oder sogar bessere Ergebnisse erzielbar sind. Zudem werden innovative Verfahren aufgezeigt und neue Geschäftsfelder z. B. zum Up- und Recycling beleuchtet.

Synergieeffekte nutzbar gemacht

Um das Ziel von geschlossenen Materialkreisläufen zu erreichen und Ressourceneffizienz zu fördern, ist zweierlei wichtig: in Kreisläufen im Sinne der Circular Economy zu denken und in Kooperationen zu handeln. Dafür schafft das Netzwerk der UmweltPartnerschaft einen Rahmen. In Veranstaltungen sollen Expertinnen und Experten Impulse geben, um exemplarisch für Produkte die gesamte Wertschöpfungskette oder sogar den kompletten Lebenszyklus zu betrachten oder praktikable Konzepte zur Abfallvermeidung oder für Wiederverwertung und Recycling vorzustellen. Wichtig ist: Um Synergien nutzbar zu machen, werden umweltengagierte Unternehmen mit unterschiedlichen Dienstleistungen und Kompetenzen zusammengebracht. Im Erfahrungsaustausch entstehen neue Ideen – etwa zur Entwicklung umweltgerechter Strategien, Prozesse oder Produkte.

Informationen aus erster Hand

Ein Schwerpunkt des Angebots der UmweltPartnerschaft liegt auf Wissenstransfer zwischen verschiedenen Akteuren aus Praxis, Wissenschaft und Unternehmen. Sie informiert Hamburger Unternehmen regelmäßig über aktuelle Entwicklungen im Bereich Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft auf nationaler und internationaler Ebene. Dafür arbeiten Vertreterinnen und Vertreter der BUKEA und der UmweltPartnerschaft eng mit Bund und Ländern zusammen – zum Beispiel im Rahmen des Deutschen Ressourceneffizienzprogramms – (ProgRess) und mit dem Zentrum Ressourceneffizienz (VDI ZRE). So ist es möglich, Informationen aus erster Hand und Ansprechpersonen aus vorderster Reihe zu vermitteln.

2.3 Nachhaltiger Einkauf

Von der Arbeitskleidung über Hygienepapier und den Drucker bis hin zum CarSharing-Dienstwagen oder zu Bio-Produkten und Dienstleistungen lassen sich nach Umwelt- und Nachhaltigkeits-Kriterien einkaufen. Das verbessert das (Betriebs-)Klima, schont Ressourcen und oft sogar die Finanzen. Umweltverträglicher Einkauf ist ein Wirtschaftsfaktor: Hier bestimmen nicht nur die reinen Beschaffungs- und Investitionskosten die Kaufentscheidung, sondern auch die Betriebs- und Entsorgungskosten oder die Reparaturfähigkeit und Lebenszykluskosten. Ein Blick auf Hardware oder Elektrogeräte zeigt: Effiziente

Produkte sind trotz eines zunächst höheren Anschaffungspreises oft der klügere Kauf, weil sie länger halten und im Laufe ihres Lebens weniger Energie verbrauchen. Daher ist auch die Langlebigkeit und die Reparaturfähigkeit von Produkten ein wichtiger Aspekt einer nachhaltigen und klimafreundlichen Wirtschaft, der in der UmweltPartnerschaft konsequent mitgedacht wird. Green IT, nachhaltige Hardware und eine klimafreundlich gedachte Digitalisierung sind wichtige Faktoren für Betriebe auf dem Weg zur Klimaneutralität.

Umweltleitfaden als Kompass

Nachdem die Hansestadt 2011 Europas Umwelthauptstadt war und als Fair-Trade-Stadt und Bio-Stadt zertifiziert ist, nimmt die öffentliche Hand eine weitere Vorbildfunktion ein. Hierzu hat der Senat 2016 einen Leitfaden zur umweltverträglichen Beschaffung beschlossen und 2019 aktualisiert, der Standards für den Kauf von Waren und die Vergabe von Dienstleistungsaufträgen festlegt. Eine Negativliste definiert Produkte, die die Stadt nicht mehr beschaffen darf. Das Beispiel der Stadt zeigt, wie sich das eigene Einkaufsverhalten nachhaltig und ökologisch ausrichten lässt. Über die positiven Beispiele und Erfahrungen der Verwaltung und auch in einzelnen Unternehmen soll unter anderem über die UmweltPartnerschaft berichtet werden – so dass diese Beispiele Nachahmung finden.

Nachfrage bestimmt das Angebot

Ein Beispiel: Die Nachfrage der öffentlichen Beschaffung nach Produkten mit dem Label Blauer Engel für umweltfreudliche Druckerzeugnisse (DE-UZ 195) hat Wirkung auf den Markt: Die Bieter auf öffentliche Ausschreibungen im Bereich von Printprodukten haben reagiert, und UmweltPartner haben sich zertifizieren lassen (siehe Kapitel 1.2). Ziel ist es, nachhaltigen Einkauf in Hamburg konsequent auch mit den Unternehmen der UmweltPartnerschaft auf den Weg zu bringen. Denn nur über eine verstärkte Nachfrage wächst das Angebot an umweltfreundlichen Produkten und Dienstleistungen am Markt – und davon profitiert nicht nur die Stadt. In Einkauf und Beschaffung liegt ein enormer Hebel für eine Umwelt- und klimafreundliche Wirtschaftsweise und zur Erreichung der Klimaziele.

2.4 Mobilität

Menschen pendeln zur Arbeit, Produkte müssen transportiert und Dienstleistungen erbracht werden – dies alles möglichst schnell, preiswert und umweltschonend. Kurzum: Nachhaltige Mobilität ist für die Hamburger Wirtschaft ein wertvolles Gut. Ohne Mobilität gibt es weder wirtschaftlichen Wohlstand noch gesellschaftliche Teilhabe. Wer dabei Ökonomie und Ökologie unter einen Hut bringen will, braucht innovative Mobilitätskonzepte. Dem trägt der Senat Rechnung: mit dem Ausbau einer modernen Infrastruktur, dem Ausbau der Fahrradstadt Hamburg und dem Ausbau des Bus- und U-Bahnnetzes.

Mit Strategie auf der Überholspur

Die UmweltPartnerschaft setzt sich dafür ein, dass es für Hamburgs Unternehmen langfristig und nachhaltig rund läuft. Beraterinnen und Berater von Handelskammer und Handwerkskammer stehen Hamburger Unternehmen in kostenlosen Vor-Ort-Gesprächen über klimafreundliche Mobilität und saubere Antriebstechnologien zur Verfügung. Hamburgs Unternehmen entwickeln und erproben Mobilitätsstrategien, die sich in der Praxis bewähren und übertragbar sind. So zum Beispiel Konzepte, die die Motivation der Belegschaft erhöhen, Bus und Bahn zu nutzen, auf das Fahrrad umzusteigen oder spritsparend Auto zu fahren; oder Maßnahmen zur Optimierung des Fuhrparks oder den Umstieg auf emissionsarme Elektromobile. Die UmweltPartnerschaft Hamburg unterstützt ihre Mitglieder bei der Umsetzung und Kommunikation ihrer Aktivitäten.

2.5 Energie- und Umweltmanagementsysteme

Betrieblicher Umweltschutz spielt für Unternehmen eine wichtige Rolle: Er stellt sicher, dass rechtliche Vorgaben zum Schutz von Mensch, Natur und Klima eingehalten werden, verschafft aber auch Wettbewerbsvorteile. Voraussetzung dafür ist vorausschauendes Handeln. Die Einführung eines Umweltmanagementsystems (UMS) unterstützt dabei, Umweltmaßnahmen zu organisieren und systematisieren. Konkret bedeutet das: Mit Einführung eines Umweltmanagementsystems werden Umweltziele formuliert, Wege definiert und kommuniziert, Abläufe und Prozesse dokumentiert, aber auch optimiert sowie kontrolliert. Im Ergebnis bekommt ein Unternehmen mehrwertstiftende Umweltkennzahlen an die Hand. Nur wer die eigenen Verbräuche kennt, kann die richtigen Maßnahmen ergreifen, um Betriebskosten zu senken, Ressourcen zu schonen und Energie effizient einzusetzen.

Für jede Größe das passende System

Wenn Umweltaspekte in alle unternehmerischen Entscheidungen einfließen, wirkt sich das auch extern positiv aus. Von Umweltmanagement-zertifizierten Betrieben gehen in der Regel weniger Belastungen für das Klima, den Menschen und die Biodiversität aus. Eine Qualität, die nicht nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmens, sondern auch Kundinnen und Kunden schätzen. Die UmweltPartnerschaft bestärkt die Hamburger Wirtschaft deshalb darin, freiwillig ein Umweltmanagementsystem einzuführen und erkennt die Zertifizierung als Umweltleistung für die Aufnahme in die UmweltPartnerschaft an – sofern dieses nicht ohnehin gesetzlich verpflichtend ist. Zugeschnitten auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von kleinen, mittelständischen und großen Unternehmen gibt es verschiedene Umweltmanagement- und Energiemanagementsysteme. Diese können als Leistung anerkannt werden, um Mitglied der UmweltPartnerschaft zu werden oder eine aktuelle Leistung zu erbringen. Für kleinere und mittlere Unternehmen sowie Handwerksbetriebe ist mit Hamburger Unterstützung und Bundesförderung das „Energie-Tool" (www.energie-tool.de) entwickelt worden – dieses kann Betrieben einen schnellen Überblick über Verbräuche geben und Einsparpotentiale aufzeigen.

3 Austausch und Wissenstransfer

Das Selbstverständnis der UmweltPartnerschaft ist es, als Netzwerk Austausch und Kooperationen zu fördern, Impulse zu setzen und freiwillige Aktivitäten für Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit anzustoßen (siehe dazu auch die strategische Zielsetzung in Kapitel 1). Zur qualitativen Stärkung der UmweltPartnerschaft in der nächsten Arbeitsperiode wird insbesondere der Austausch zwischen den Unternehmen und Betrieben gefördert und es soll der Wissenstransfer innerhalb der Mitgliedschaft intensiviert werden. Veranstaltungen für Austausch, Information und Wissensmanagement richtet die UmweltPartnerschaft – allein oder in Kooperation – sowohl exklusiv für UmweltPartner als auch für alle am Umwelt- und Klimaschutz Interessierten aus und lädt zu Diskussionen ein. In Zukunft soll es Formate und Veranstaltungsangebote für verschiedene Zielgruppen und mit unterschiedlicher Detailtiefe geben, beispielsweise zu den Themen Kreislaufwirtschaft oder Sustainable Finance. Im Zuge der Corona-Pandemie wurde in verschiedensten Bereichen deutlich, dass eine flexible, dynamische, digitale und auch kurzfristige Organisation von Austausch- und Veranstaltungsformaten mittlerweile möglich ist und angenommen wird. Diese Entwicklung will die UmweltPartnerschaft aktiv nutzen.

Verschiedene Formate und Veranstaltungen

Größere Unternehmen verfügen oft über umfassende interne Fachexpertise, Ressourcen und Know-how zu Nachhaltigkeit, Klimaschutz oder Energie und Ressourceneffizienz. Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, sich zu inhaltlichen Fachthemen in Online- oder Präsenzformaten mit anderen Unternehmen und Betrieben im Rahmen der UmweltPartnerschaft auszutauschen, beispielsweise im Rahmen von Fachkreisen, die zu einzelnen Themen neu initiiert und etabliert werden.

Kleinere und mittlere Unternehmen und Betriebe haben zumeist knappere personelle und finanzielle Ressourcen und sollen stärker über kurze Online-Veranstaltungen zu verschiedenen Umweltthemen informiert werden. Formate könnten hier Best-Practice-Beispiele von erfolgreichen Unternehmen, Aktivitäten und Leistungen, Übersichten über Förderangebote sowie inhaltliche Fachvorträge sein. Ein innovatives Format, um Austausch zu fördern und Inspirationen für neue Projekte zu erhalten, sind kurze Umwelt-Pitches in denen erfolgreiche Umweltprojekte in wenigen Minuten vorgestellt werden können.

Beispielsweise Online-Gruppenberatungen fördern den Austausch und vermitteln durch Beraterinnen und Berater der Handwerks- und Handelskammern wichtige Fachinhalte. Mit diesem Angebot tauscht sich ein kleiner Kreis von Unternehmen und Betrieben mit einer Fachexpertin oder einem Fachexperten virtuell aus und lernt von anderen Unternehmen und Betrieben.

Mit dem jährlichen Umweltwirtschaftsgipfel und weiteren Formaten profitieren Unternehmen aller Größen, die Mitglieder der UmweltPartnerschaft sind. Der Gipfel ist die jährlich stattfindende Veranstaltung des gesamten Netzwerkes der UmweltPartnerschaft und stellt eine zentrale Veranstaltung der UmweltPartnerschaft dar. Er bietet Gelegenheit für den Dialog der Unternehmen untereinander und mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wissenschaft und Verwaltung.

Für Veranstaltungen wurden die folgenden Themen definiert (Tabelle 2), die in den kommenden Jahren besonders fokussiert werden sollen:

Sustainable Finance & ESG-Kriterien
Green Economy
Green Port
Auf dem Weg zur Klimaneutralität
Ressourceneffizienz & Kreislaufwirtschaft
Energieeffizienz
Klimafreundliche Energie & Wärme
Nachhaltiger Einkauf
Mobilität
Energie- & Umweltmanagementsysteme

Tabelle 2: Fokusthemen für Austausch und Wissensvermittlung

Sustainable Finance & Environmental-, Social- und Governance-Kriterien werden Fokusthemen für Veranstaltungen zum Austausch und der Wissensvermittlung sein. Zudem spielen Green Economy und Green Port weiterhin eine wichtige Rolle für die UmweltPartnerschaft. Wie auch in der Beratung spielt zudem die Klimaneutralität eine zentrale Rolle in Veranstaltungen. Hierunter sind die Bereiche klimafreundliche Energie & Wärme, Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft, nachhaltiger Einkauf, Mobilität, sowie Energie- und Umweltmanagementsysteme zu fassen, die bereits in dem vorangegangenen Kapitel beschrieben wurden.

Sustainable Finance & ESG-Kriterien

Sustainable Finance beschreibt die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten, die durch Politik und Verwaltung initiiert werden und in ökologischen, sozialen und Unternehmensführungskriterien in den Finanzierungsaktivitäten von Unternehmen oder Banken bzw. Förderprogrammen zum Ausdruck kommen. Kapitalflüsse sollen künftig stärker auf nachhaltige Investments ausgerichtet und Umwelt- und Nachhaltigkeitsrisiken berücksichtigt werden. Gerade die Finanzbranche kann damit die Transformation der Wirtschaft hin zu einer nachhaltigen Entwicklung fördern. Hamburgs Unternehmen sollten sich deshalb mit diesen Entwicklungen und z. B. neuen, nachhaltigen Finanzierungsmöglichkeiten verstärkt auseinandersetzen – denn: ESG umfasst nicht nur die finanziellen Aspekte eines Investments, sondern zeigt den Nachhaltigkeitsbeitrag für die Gesellschaft auf. Im Rahmen der UmweltPartnerschaft soll deshalb über Rahmenbedingungen, Chancen, Herausforderungen und Pflichten, die mit Sustainable Finance zusammenhängen, informiert werden.

Ein starker Rahmen

Die Bundesregierung verfolgt das Ziel, Deutschland zu einem der führenden Sustainable-Finance-Standorte zu machen und hat dafür einen eigenen Beirat berufen. Das Finanzsystem soll demnach eine große Transformation durchlaufen und sich stärker an Nachhaltigkeitskriterien orientieren. Auch die Stadt Hamburg hat gemeinsam mit der Handelskammer und dem Finanzplatz Hamburg e. V. einen Masterplan Finanzwirtschaft 2025 entwickelt, indem Sustainable Finance ein Schwerpunktthema darstellt. Ziel des Masterplans ist es, einen weiteren Impuls zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der UN zu setzen sowie nachhaltige Wertschöpfung und zukunftsfähige Arbeitsplätze in Hamburg zu fördern. Einen konkreten Schritt machte beispielsweise die Hamburger Hochbahn Anfang 2021 mit einer Anleihe von über 500 Millionen Euro zur Finanzierung von nachhaltigen Verkehrsprojekten.

Relevanz für KMU

Damit gerade kleine und mittlere Unternehmen (KMU) auch in Zukunft einen zuverlässigen Zugang zum Finanzmarkt für Investitionsfinanzierung und Kredite erhalten, und im Zusammenspiel mit den größeren berichtspflichtigen Unternehmen wichtige Nachhaltigkeitskriterien erfüllen, müssen sich auch diese zunehmend mit dem Thema Sustainable Finance beschäftigen. Hier kann über die UmweltPartnerschaft das notwendige Know-how verbreitet und eine Netzwerkmöglichkeit geschaffen werden. Denn eines ist sicher: Auch öffentliche Förderprogramme bspw. der KfW oder der Investitions- und Förderbanken wie die IFB Hamburg werden ihre Kredit- und Zuschussvergabe künftig stärker an Nachhaltigkeitskriterien ausrichten und damit Vorgaben der EU und des Bundes nachkommen.

Zudem ist damit zu rechnen, dass Geschäftspartner, Kunden und andere Stakeholder in Zukunft auch Nachhaltigkeitsinformationen von kleineren Unternehmen und Betriebe benötigen. Hierzu zählen z. B. nachhaltige Unternehmensziele, Ökobilanzdaten, eine bereits freiwillig integrierte Nachhaltigkeitsberichterstattung oder die Erfassung spezifischer betrieblicher Umweltkennzahlen. Das oben erwähnte digitale Energie-Tool kann hier zur Transparenz der Daten von kleinen und mittleren Unternehmen bis hin zur Erstellung eines CO_2-Fußabdrucks beitragen.

Green Economy

Mit dem Begriff der Green Economy bzw. dem nachhaltigen Wirtschaften wird eine nachhaltige, wettbewerbsfähige, umwelt- und sozialverträgliche Wirtschaft beschrieben. Zwar gibt es bislang keine einheitliche Definition, aber gemeint ist ein Wirtschaftsmodell, das Ökonomie, Ökologie und Soziales vereint. Die UmweltPartnerschaft Hamburg will Unternehmen bei der Definition von umweltbezogenen Unternehmenszielen und der Umsetzung von nachhaltigen Transformationszielen, z. B. zu umweltfreundlicher Energieerzeugung, Rohstoff- und Materialeffizienz oder der Kreislaufwirtschaft im Sinne der deutschen Nachhaltigkeits- und Sustainable-Finance-Strategie unterstützen und sie miteinander enger vernetzen. Dabei können ökoeffektives Wirtschaften (Cradle to Cradle), nachhaltige geschlossene Wertstoffkreisläufe (Circular Economy), die Kooperation verschiedener Unternehmen entlang von Stoff- oder Wertstoffströmen oder der Einsatz von umweltfreundlichen Technologien (Green Tech) auf der Agenda stehen.

Green Port – ein Welthafen auf Nachhaltigkeitskurs

Als größter Seehafen der viertgrößten Volkswirtschaft der Welt hat der Hamburger Hafen eine zentrale Funktion für den internationalen Warenhandel. Die Versorgung der Metropolregion Hamburg läuft zu einem wesentlichen Teil über den Hamburger Hafen. Strategische Vorteile ergeben sich gegenüber anderen Häfen insbesondere durch den sehr hohen Bahnanteil bei den Hinterlandverkehren. Für die lokale Herstellung von grünem Wasserstoff investiert Hamburg vor Ort im Hafen in einen Elektrolyseur. Dieser soll dazu beitragen, die Hamburger Wirtschaft und den Hafen ins postfossile Zeitalter zu überführen. Der elektrifizierte und digital gesteuerte Containerumschlag wird beispielsweise am Terminal Altenwerder zwischen Schiff und Kaikante mit klimaneutralem Grünstrom bereits seit Jahren erfolgreich umgesetzt. Eurogate ist in Hamburg seit 2013 der erste Terminalbetreiber, der den Strom direkt aus eigener Windkraft bezieht und hierdurch einen erheblichen Teil des Strombedarfs am Eurogate Container Terminal Hamburg (CTH) deckt. Um mehr Grünstrom zu wettbewerbsfähigen Preisen in den Markt zu bringen und die Selbstversorgung der Hafenunternehmen mit Energie zu unterstützen, ist ein umfangreicher Ausbau der Windenergie sowie eine Förderung von Wind- und Solarenergieanlagen erforderlich. Die UmweltPartnerschaft und ihr Träger – der Unternehmensverband Hafen Hamburg e. V. (UVHH) – beraten und unterstützen Betriebe im Hafen auf dem Weg zur Klimaneutralität und bei der Umsetzung von freiwilligen Umweltschutzmaßnahmen. Die Klimaneutralität des Hafens ist ein wichtiges Ziel des Hamburger Senats.

4 Initiativen und Förderungen von EU, Bund und Hamburg

Große Herausforderungen: Klimaneutralität, Energiekrise, geopolitische Unsicherheiten

Die Berichte und Fakten zum Fortschreiten des menschengemachten Klimawandels und zu seinen Folgen sind eindeutig und fordern eindringlich zum Handeln auf. Staaten, Regionen und Städte, die Zivilgesellschaft, Privatpersonen und die Wirtschaft sind gefordert, ihre Beiträge zu leisten, um die Folgen dieser Entwicklung wenigstens zu begrenzen. Das Ziel des Pariser Klimaabkommens von 2015 ist es, die Erderwärmung auf 1,5 Grad gegenüber der vorindustriellen Zeit zu begrenzen. Gleichwohl zeigen die aktuellsten Prognosen und Zahlen, dass diese Schwelle schon in Kürze erreicht sein könnte – was die Dringlichkeit für weitere Anstrengungen unterstreicht. Die Verabredungen des Abkommens wurden in nationale und regionale Ziele und Aktionsprogramme und Klimapläne übersetzt. Für Unternehmen lauten die Ziele: Dekarbonisierung und Klimaneutralität. Auf diesem Weg will die UmweltPartnerschaft die Wirtschaft unterstützen. Gleichzeitig hat der russische Angriffskrieg in der Ukraine seit Februar 2022 zu Preissprüngen und möglicherweise dauerhaft höheren Energiepreisen geführt, die Versorgungssicherheit in Frage gestellt und die Abhängigkeit von einzelnen Energieträgern deutlich gemacht – mit schwer absehbaren Folgen für die Wirtschaft und die weitere Preisentwicklung. Bei aller Unsicherheit liegt hier für Hamburg auch die Chance und Verpflichtung, die Energie- und Wärmewende noch schneller zu vollziehen und die Stadt, die Wirtschaft und die Gesellschaft möglichst schnell weitgehend unabhängig zu machen von fossilen Energieträgern. Auch hier kann und will die UmweltPartnerschaft Austauschplattform und Ansprechstelle sein, damit Unternehmen sich diesen Herausforderungen in Kooperation und nicht allein stellen müssen. Unterbrochene Lieferketten, die höchsten Preissteigerungen seit Jahrzehnten und knappe Rohstoffe sowie ein Mangel an Fachkräften in vielen Branchen, Berufen und Gewerken stellen weitere große Herausforderungen dar, mit denen sich Unternehmen auseinandersetzen müssen. Nachhaltige Finanzierungen und Geschäftsmodelle, erneuerbare Energien und eine ressourcenschonende Produktion, Kreislaufwirtschaft und regionale Kooperation können dabei entscheidende Antworten sein. Die UmweltPartnerschaft Hamburg will gemeinsam mit und für Unternehmen Lösungen finden, gute Ansätze bekannt machen und Orientierung geben. Das gilt auch für die komplexe und mitunter unübersichtliche Förder- und Regulierungslandschaft. Einen Einstieg und Überblick über die städtischen Förderungen bietet die Seite www.hamburg.de/beratung-und-foerderung/.

Regulierungs- und Förderdynamik: Brüssel und Berlin machen Tempo

In den vergangenen Jahren hat die Regulierungsdynamik von Seiten der Europäischen Union und des Bundes deutlich zugenommen. Mit dem European Green Deal, dem Programm „Fit for 55“ und den mehrfach verschärften Klimazielen auf EU-Ebene und auf nationaler Ebene wurden ehrgeizige Ziele formuliert, um die Folgen des Klimawandels zu begrenzen und die Biodiversität zu schützen. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der Wirtschaft, die bspw. mit dem Lieferkettengesetz, der Chemikalienstrategie, dem Null-Schadstoff-Aktionsplan, dem Kreislaufwirtschaftsgesetz oder der Ökodesign-Richtlinie neue Vorgaben zu erfüllen hat, von denen viele auch verpflichtend sein werden. Im Zusammenhang mit diesen Rahmensetzungen gibt es unterschiedliche Förderangebote für Unternehmen auf EU- und Bundesebene, bspw. von BAFA und KfW oder aus den EFRE-Programmen der Europäischen Union. Die UmweltPartnerschaft will Unternehmen im Rahmen der Beratung eine erste Orientierung zur Förderkulisse geben und dazu beitragen, dass der Anteil der nach Hamburg fließenden Fördergelder weiter zunimmt.

Klimaschutzgesetz Hamburg

Im Februar 2020 ist das Hamburgische Klimaschutzgesetz in Kraft getreten. Die beiden wichtigsten neuen Anforderungen, welche die Hamburgerinnen und Hamburger und diverse Unternehmen betreffen, sind die Pflicht zur Installation von Photovoltaikanlagen auf Hamburgs Dächern („PV-Pflicht") und die Pflicht zur Nutzung erneuerbarer Energien bei der Wärmeversorgung („EE-Pflicht"). Die Details dieser Maßnahmen sind in einer vom Senat erarbeiteten Umsetzungsverordnung beschrieben. Derzeit wird eine Novellierung des Klimaschutzgesetzes vorbereitet. Für das absehbar große Auftragsaufkommen ist der Fachkräftemangel in vielen Klimaberufen bislang noch ein Umsetzungshindernis. Hamburg ist mit vielen Maßnahmen und Stakeholdern derzeit aktiv, um dem Fachkräftemangel in Klimaberufen entgegenzuwirken. Insbesondere in den Bau- und Ausbaugewerken spielt die Fachkräftesicherung eine Schlüsselrolle. Die UmweltPartnerschaft will auch dieses Thema in die Arbeit des Netzwerks aufnehmen.

Hamburger Klimaplan

Im Dezember 2019 wurde die Erste Fortschreibung des Hamburger Klimaplans mit ambitionierteren Zielen vom Senat verabschiedet: 55 Prozent CO_2-Einsparung bis 2030 im Vergleich zu 1990 sowie Klimaneutralität, d.h. eine CO_2-Reduzierung um 95 Prozent bis 2050. Im Rahmen eines Eckpunktepapiers für die Zweite Fortschreibung des Hamburger Klimaplans wurden im Dezember 2022 neue Ziele festgelegt: Reduktion der CO_2-Emissionen bis 2030 um 70 Prozent gegenüber 1990 sowie um 98 Prozent bis 2045 und damit, in Kombination mit Emissionssenken, Erreichen von Netto-CO_2-Neutralität. Der Klimaplan enthält mehrere Hundert Maßnahmen in den vier Transformationspfaden Wirtschaft, Wärmewende inkl. Gebäudeeffizienz, Mobilitätswende sowie Klimaanpassung. Im Maßnahmen-Bereich Bündnisse / Netzwerke / Masterpläne des Transformationspfads Wirtschaft spielt die UmweltPartnerschaft Hamburg eine wichtige Rolle. Die Zweite Fortschreibung des Klimaplans erfolgt im Jahr 2023 und soll zusätzliche Maßnahmen zur Erreichung der neuen Ziele enthalten.

Nachhaltige Mobilität

Eine mobile Stadt und ein funktionierender Warenverkehr sind elementar für den wirtschaftlichen Erfolg Hamburgs. Doch in einer wachsenden Stadt steigen die Verkehrsleistung und die Personenkilometer ständig – bei gleichbleibender, zur Verfügung stehender Fläche. Deshalb muss der Mobilitätsmix neu gedacht werden: Bus, Bahn, Sharing-Angebote und das Fahrrad sollen die Hamburgerinnen und Hamburger schnell und immer komfortabler, einfacher und sicherer durch unsere Stadt bringen. Die Mobilitätswende trägt unmittelbar zur Erreichung der Ziele aus dem Hamburger Klimaplan bei. Konkret können Hamburgs Unternehmen durch folgende Maßnahmen dazu beitragen, die Ziele der Mobilitätswende zu erreichen: über Sharing-Modelle im Fuhrpark, attraktive Alternativen zum Dienstwagen, den Einsatz von Cargo-Fahrrädern, die Förderung von Job-Fahrrädern und HVV-Abonnements-Karten, sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder. Oder auch über die Reduktion von Wegen beispielsweise durch virtuelle Meetings, weniger Dienstreisen oder Remote-Arbeit an fest Tagen dazu beitragen, diese Ziele zu erreichen und Pendelverkehre zu reduzieren. Die Potenziale in diesem Bereich sind groß und je nach Unternehmensprofil sehr unterschiedlich. Die UmweltPartnerschaft will die Unternehmen unterstützen, intelligente Konzepte für eine umwelt- und klimafreundliche betriebliche Mobilität zu entwickeln und umzusetzen.

FÖRDERUNGEN DER STADT

Förderprogramme der Stadt werden über die Hamburgische Investitions- und Förderbank (IFB) abgewickelt – sie werden aktiv in der UmweltPartnerschaft bekannt gemacht und sind oftmals die Grundlage für Investitionen:

Erneuerbare Wärme

Das Förderprogramm „Erneuerbare Wärme“ wird hinsichtlich der Wärmepumpen-Förderung seit 2021 zunehmend verstärkt nachgefragt. Bei Vorhaben, die der leitungsgebundenen Versorgung von kleinen Quartieren mit erneuerbarer Wärme dienen, ist ebenfalls ein Anstieg zu verzeichnen. Beispielsweise Niedertemperatur-Heizkörper tragen dazu bei, dass die Heizungs-Vorlauftemperatur abgesenkt werden kann. Dabei können nicht nur Wärmepumpensysteme umso effizienter arbeiten, je niedriger die Heizungs-Vorlauftemperatur ist, die sie bereitstellen müssen. Im Zuge der Beratungen der UmweltPartnerschaft können diese Möglichkeiten konkret für Betriebe aufgezeigt werden.

Förderungen für grüne Dächer

Hamburg gilt als eine Vorreiterin beim Thema grüne Dächer in der Stadt. Seit 2014 gibt es in der Hansestadt die Gründachstrategie. Hamburg war damit die erste deutsche Großstadt, die die Begrünung der Dächer so intensiv vorantreibt. Langfristiges Ziel ist es, mindestens 70 Prozent der Neubauten und der geeigneten, zu sanierenden Dächer zu begrünen. Dafür gibt es Fördermittel – 3,5 Millionen Euro: Die Hamburger Gründachförderung mit einer Mittelausstattung von 3,5 Millionen Euro startete im Januar 2015 und läuft bis Ende 2024. Die Hamburgische Investitions- und Förderbank (IFB) berät und begleitet Kundinnen und Kunden bei der Gründachförderung. Bis zu 50 Prozent der Kosten pro Quadratmeter und maximal 100.000 Euro sind als Zuschuss von der Stadt möglich. Bis Anfang 2022 wurden 325 Anträge gestellt und 94.000 Quadratmeter Dachbegrünung bewilligt. Fassadenbegrünung wird seit 2020 gefördert.

Clever kombiniert – Solargründächer

Auf Gebäuden können Solargründächer nach dem Prinzip der Multicodierung, also der sinnvollen Überlagerung verschiedener Funktionen, intelligent genutzt werden, um die Flächenkonkurrenz zu bewältigen und Klimaschutz und Klimaanpassung integriert zu betrachten – einen Wegweiser dazu liefert die städtische Initiative Clever kombiniert. So werden bei einem Solar-Gründach die Photovoltaikmodule (PV) durch die darunterliegende Begrünung gekühlt und das Regenwasser zurück gehalten, und an heißen Tagen dienen die PV-Module als Hitzeschutz sowie Verschattung für das Grün.

PROFI Umwelt Transfer

Das Programm PROFI Umwelt Transfer spricht innovative Unternehmen aus Hamburg an, die neue und umweltfreundliche Produkte erforschen, entwickeln und in den Markt bringen wollen. Es fördert Maßnahmen, die den Klima- und Umweltschutz voranbringen, insbesondere bei der Ressourcen- und Materialeffizienz. Durch Beratung und Unterstützung von der IFB können Zuschüsse von bis zu 500.000 Euro für Forschungs- und Entwicklungs-Projekte (FuE) gewährt werden. Ziel ist die Entwicklung neuer Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen, die auch über Hamburg hinaus Strahlkraft und Vorbildcharakter haben und Chancen auf neue Geschäftsmodelle bieten. Das Programm ist technologie- und branchenoffen, es zielt auf innovative Projekte, die über den Stand der Technik hinausgehen. Neben den klassischen FuE-Projekten werden auch vielversprechende Ideen im Vorfeld der Entwicklung von Umweltinnovationen gefördert. Das geschieht in einem vereinfachten Verfahren für Vorstudien im Rahmen eines sogenannten Green Potential Screenings.

Unternehmen für Ressourcenschutz

Die in Hamburg ansässige Wirtschaft ist trotz vieler Erfolge und Einsparungen noch für einen erheblichen Teil der Hamburger CO_2-Emissionen verantwortlich. Gleichzeitig haben Unternehmen vielfältige Möglichkeiten CO_2-Emissionen zu reduzieren. Das Förderprogramm „Unternehmen für Ressourcenschutz" (UfR), das seit 2001 vom Hamburger Senat angeboten und von der Hamburgischen Investitions- und Förderbank (IFB) umgesetzt wird, unterstützt erfolgreich Hamburger Unternehmen bei der Durchführung entsprechender Projekte.

Im Rahmen des UfR-Förderprogramms mit dem Förderschwerpunkt „Machbarkeitsuntersuchungen EffizienzChecks" wird das Ziel verfolgt, Unternehmen bei der Identifizierung und Bewertung von Vorhaben zur Energieeffizienz bis hin zur Energiewende zu helfen. Mit den EffizienzChecks sollen emissionsmindernde Projekte identifiziert und initiiert werden und sowohl technisch als auch wirtschaftlich bewertet werden. Die Ergebnisse versetzen die Unternehmen in die Lage eine Investitionsentscheidung zu treffen oder Förderung zu beantragen.

Mit einem Fördervolumen von über 59 Millionen Euro wurden bei Hamburger Unternehmen bisher rund 3.000 Projekte und EffizienzChecks mit einem Investitionsvolumen von rund 626 Millionen Euro bewilligt; Fördervolumen und Daten beziehen sich auf die gesamte Laufzeit von UfR, von Oktober 2001 bis März 2022. Die realisierten Maßnahmen reduzieren die CO_2-Emissionen Hamburgs jährlich um rund 454.000 Tonnen. Dies ist ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz, auch mit wirtschaftlichen Vorteilen für die beteiligten Unternehmen, die hierdurch ihre jährlichen Betriebskosten um rund 69 Millionen Euro senken konnten.

Und seit Januar 2023 hat das Programm eine neue Förderrichtlinie.

Holzbauförderungen

Gewerblich genutzte Gebäude in Hamburg verbrauchen durch Heizen, Lüften, Kühlen und Beleuchtung viel Energie. Da sich knapp die Hälfte der beheizten Flächen der Stadt in sogenannten Nichtwohngebäuden – zumeist also Büro- und Gewerbe-Immobilien – befindet, stellen diese Gebäude ein großes Potenzial dar, um CO_2-Emissionen in der Hansestadt zu reduzieren. Über die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) können analog zur Wohngebäude-Förderung 50-prozentige Tilgungszuschüsse für ein Effizienzgebäude 40 mit Nachhaltigkeits- oder Erneuerbare-Energie-Klasse beantragt werden.

Auch beim Neubau von Gewerbebauten sind hohe Effizienzstandards und die Verwendung von klimaschonenden Baustoffen und Heizsystemen eine wichtige Voraussetzung dafür, die Klimaschutzziele zu erreichen. Auch bei der Herstellung von Baustoffen in thermischen Prozessen, insbesondere bei Zement, Stahl oder Ziegeln, wird sehr viel Energie benötigt, die so genannte graue Energie. Bei Neubauten entstehen somit erhebliche Anteile der Treibhausgasemissionen. Hier liegen auch große Einsparpotenziale, auf welche die UmweltPartnerschaft hinweisen und unterstützen möchte, diese auch zu heben. Durch den Einsatz nachhaltiger Baumaterialien und eine begleitende Beratung und Qualitätssicherung können hohe Energie- und CO_2-Einsparungen im Lebenszyklus erreicht werden. Seit 2017 fördert die BUKEA deshalb die Verwendung von Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft in der Konstruktion von Nichtwohngebäuden pro Kilogramm Konstruktionsholzmasse. Auch in der Förderung von sozialem Wohnraum hat sich die Holzbauförderung etabliert.

Beim Bauen mit Holz sind eine fachgerechte Planung und Umsetzung erforderlich. Die „Qualitätssicherung Holzbau" prüft daher während Bauplanung und Ausführung die richtige bautechnische Ausführung und Eignung der Materialien. Das Ziel ist, Bauherren, Planende und Ausführende zu beraten und darauf hinzuwirken, dauerhafte und bewährte Holzbaukonstruktionen umzusetzen. Die Begleitung durch geprüfte Holzbaufachleute ist seit 2021 in der Holzbauförderung verpflichtend. Durch die Qualitätssicherung wird die richtige Verwendung des Baustoffes Holz sichergestellt.

5 Kommunikation und Kooperation

Eine erfolgreiche Kommunikation zeichnet sich auch weiterhin durch eine zielgruppenspezifische Ansprache und den Einsatz unterschiedlicher Kommunikationsmittel und -methoden aus. Über das Netzwerk der UmweltPartnerschaft, gemeinsam mit Kammern und Verbänden, werden die Unternehmen in Hamburg weiterhin in Kommunikationsprozesse eingebunden, um die Identifikation mit dem Verbund und seinen Zielen bestmöglich zu fördern sowie die Außenwahrnehmung zu stärken. Die UmweltPartnerschaft vereint eine Vielzahl von Partnern und Akteuren unter ihrem Dach. Gemeinsames Ziel ist und bleibt es, die Kommunikation untereinander zu stärken und den Netzwerkgedanken weiter auszubauen – und gute Beispiele und Hinweise zu geben auf dem Weg zu einer klimaneutralen Wirtschaft. Darüber hinaus bleibt es das Ziel, die UmweltPartnerschaft als Begriff und Marke weiter zu etablieren, um neue Partner für freiwillige Leistungen im Umwelt- sowie Klimaschutz zu gewinnen. Die Kommunikation der UmweltPartnerschaft soll deshalb weiterhin strategisch auf die verschiedenen Zielgruppen und Erfordernisse ausgerichtet sein.

Ansprache auf allen Kanälen

Der Austausch in einem lebendigen Netzwerk bietet Wissen, Mehrwert und Vorteile für die UmweltPartner. Bestehende Kontakte und Kanäle der Träger werden vermehrt in den Dienst der UmweltPartnerschaft gestellt, um den Austausch und die Ziele des Netzwerks zu fördern und Bekanntheit der Marke weiter zu stärken. Unternehmen in der UmweltPartnerschaft Hamburg profitieren von exklusiven Veranstaltungsformaten und spezifischen Informationsangeboten. Zudem können sie die Siegel und Logos der UmweltPartnerschaft nutzen und werden im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit genannt. Für Mitglieder im Netzwerk, aber auch andere Interessierte, gibt es branchen- oder themenspezifische Fachveranstaltungen sowie Informationen und Veranstaltungen zu politischen und technischen Entwicklungen, sowie Fördermitteln im Klima- und Umweltschutz. Für die Kommunikation mit den Hamburger Unternehmen und Betrieben sind Träger und Akteure innerhalb des Netzwerkes zuständig. Den für die UmweltPartnerschaft tätigen Beraterinnen und Beratern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird entsprechendes Informations- und Kommunikationsmaterial zur Verfügung gestellt.

Logo, Siegel, Layout und Corporate Design – das Gesicht der UmweltPartnerschaft

Die UmweltPartnerschaft zeigt sich nach außen mit einem einheitlichen Logo, Design und Layout für Veröffentlichungen im Internet und im Druck. Das Logo wird von den Partnerunternehmen in Verbindung mit einem Jahreszeitraum von drei Jahren ab ihrer aktuellen freiwilligen Maßnahme im Umweltschutz geführt. Darüber hinaus erhalten diese Partner ein Siegel, das ebenfalls mit dem Jahr der aktuellen Leistung versehen ist.

Webseite

Die Die Website www.hamburg.de/umweltpartnerschaft ist ein wichtiges Kommunikationsmittel und Aushängeschild der UmweltPartnerschaft. Auf ihr werden stets aktuelle Informationen über das Netzwerk und seine Themen, über Fördermittel und Veranstaltungen angeboten. Der Internetauftritt verbindet

per Link auch die Informationen anderer Träger und Akteure. Darüber hinaus dient die Website der Darstellung von Best-Practice-Beispielen aus dem Netzwerk und der Vorstellung der UmweltPartner. Dies erfolgt unter anderem über eine Rubrik, in der regelmäßig Partnerunternehmen und ihre freiwilligen Umweltleistungen präsentiert werden. Mit einem persönlichen Zitat auf der Website können sie zudem als Testimonial für die UmweltPartnerschaft auftreten.

Newsletter

Newsletter sind weiterhin ein bedeutendes Informationsmittel des Netzwerkes der UmweltPartnerschaft. Der öffentliche Newsletter der UmweltPartnerschaft sowie netzwerkinterne Mailings erscheinen regelmäßig und informieren über aktuelle Termine und Themen.

Veröffentlichungen

Die UmweltPartnerschaft informiert in grundlegenden Veröffentlichungen über das Netzwerk, seine Ziele und Inhalte. Darüber hinaus können regelmäßig branchen- oder themenspezifische Publikationen zur Information und Werbung neuer Mitglieder erstellt werden. Ein weiterer Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit liegt auf Formaten, in denen Best-Practice-Unternehmen aus den Reihen der UmweltPartner dargestellt werden.

Einbindung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Für die Verbreitung der Ziele der UmweltPartnerschaft sind nicht nur gute Beispiele, sondern auch Botschafterinnen und Botschafter sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren unabdingbar. Diese können in den Reihen der Trägerschaft gefunden und aktiviert werden sowie darüber hinaus auch bei Verbänden und Innungen bestehender und neuer Zielgruppen in der Hamburger Wirtschaft.

Vernetzung der UmweltPartnerschaft

Um Unternehmen und Betriebe besser auf die gestiegenen Anforderungen des Umwelt- und Klimaschutzes vorzubereiten, will die UmweltPartnerschaft stärker mit anderen Netzwerken und Institutionen zusammenarbeiten. Es gibt eine Vielzahl von Institutionen, Organisationen, Verbänden und Vereinen, die sich dem Ziel des Umwelt- und Klimaschutzes in Unternehmen verschrieben haben. Häufig bieten diese Angebote, Veranstaltungen und Formate an, die auch für die Unternehmen der UmweltPartnerschaft von höchster Relevanz sein können. Um die Synergien besser heben zu können, wird die UmweltPartnerschaft stärker mit diesen Institutionen kooperieren. Dies kann sich beispielsweise in gemeinsamen Veranstaltungen oder geteilten Veranstaltungskalendern widerspiegeln, gemeinsame Veröffentlichungen wie Leitfäden, Handlungsempfehlungen oder Aufbereitungen von Gesetzen beinhalten oder auch gegenseitige Inspiration zur Netzwerkarbeit, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit mit sich bringen. Beispielsweise steht Hamburg mit ähnlichen Netzwerken wie der UmweltPartnerschaft in anderen Bundesländern in Kontakt. Der gegenseitige Austausch soll weiter gepflegt und ausgebaut werden.

Auch unter den Trägern der UmweltPartnerschaft soll die Zusammenarbeit in der kommenden Periode von 2023 – 2028 weiter gefestigt und die Kooperation verstärkt werden.

6 Kooperativer Verwaltungsvollzug und Einbindung bei Gesetzesvorhaben

Der Hamburger Senat hat zum Ziel, die Belange von Ökonomie und Ökologie gleichermaßen zu berücksichtigen. Dies kann nur mit einem guten Zusammenspiel zwischen Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft gelingen. Die Erfüllung der Verwaltungsaufgaben orientiert sich dabei an dem Gesichtspunkt der Kundenzufriedenheit. Transparenz, Kooperation und der Dialog zwischen Unternehmen und Verwaltung sind die Eckpfeiler des kooperativen Verwaltungsvollzugs in Hamburg. Die hierzu im Rahmen der UmweltPartnerschaft 2003 erreichten „Hamburger Standards für umweltrechtliche Zulassungsverfahren" haben sich bewährt, sind verbindlich und werden im neuen Arbeitsprogramm der UmweltPartnerschaft fortgeführt. Die Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft bietet als Zulassungsbehörde unter anderem kalkulierbare Verfahrenszeiten und Arbeitshilfen für die Durchführung von Genehmigungsverfahren nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und für Erlaubnisverfahren nach dem Wasserhaushaltsgesetz sowie weitere Beratung unter Berücksichtigung der vorhandenen Personalressourcen an.

Die Hamburger Wirtschaft kann ihre Interessen bei Rechtsetzungsverfahren der Freien und Hansestadt Hamburg zum Umweltschutz weiterhin frühzeitig einbringen, wie es auch beim Bund und in anderen Ländern üblich ist. Eine angemessene Information wird gewährleistet. Bei Rechtsetzungsverfahren des Landes Hamburg, die die Hamburger Wirtschaft oder einzelne Sektoren wesentlich betreffen, wird die Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft den jeweiligen Interessenvertretungen im Rahmen der dafür vorgesehenen Verfahren rechtzeitig Gelegenheit zur Stellungnahme geben.